Donnerstag, den 27. April 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 115. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Staatspräsidentenwahl am 8. Mai

Durch Dekret ist die Nationalversammlung, die gemeinsame Sitzung des Sejm und Senats, die die Wahl des Staatspräsidenten vornehmen soll, für den 8. Mai einberufen worden. Die Nationalversammlung wird in Warschau stattfinden.

Das Dekret wurde gestern nachmittags vom Ministerpräsidenten Prystor dem Sejmmarschall Switalski überreicht.

Der Inhalt des Dekrets ist bisher nicht veröffentlicht worden. Es ist daher nicht bekannt, ob die Nationalversammlung im Warschauer Schloß oder im Sejm stattfinden wird.

Die Einberufung der Nationalversammlung für den 8. Mai kam überraschend, da allgemein angenommen wurde, die Nationalversammlung werde Ende Mai stattfinden. Wahrscheinlich ist die diesbezügliche Entscheidung während des Aufenthalts Marschall Pilsuskis in Wilna gefallen.

Was die Kandidatur für das Staatspräsidentenamt betrifft, so ist noch immer nichts Bestimmtes bekannt; es werden weiterhin als Kandidaten der jetzige Staatspräsident Moscicki und der Ministerpräsident Prystor genannt. Die vorzeitige Einberufung der Nationalversammlung wird von manchen zugunsten der Kandidatur des Staatspräsidenten Moscicki gedeutet, da dessen Amtskadenz erst am 4. Juni beendet sein wird.

Die Washingtoner Besprechungen.

Europas Geschicke auf der Wagschale

Amerika will sich in die Friedenspolitik einschalten.

Washington, 26. April. (Reuter.) Die englischen und französischen Sachverständigen hatten gestern abend eine zweistündige Konferenz, auf Grund deren sie Roosevelt und Herriot Bericht erstatteten. Wie es heißt, ist Roosevelt dafür, die französische Sicherheit in der Weise zu gewährleisten, daß sich die Vereinigten Staaten verpflichten, mit den anderen Unterzeichnern des Kelloggpaktes in Beratungen einzutreten, falls der Pakt verletzt werden sollte.

Nach dem Abendessen hatten Herriot, Macdonald und Roosevelt eine mehrstündige vertrauliche Aussprache. Herriot gewann in dieser Aussprache den Eindruck, daß **Roosevelt im allgemeinen dem Plan Macdonalds zustimme** und den Kelloggpakt im Sinne einer ausdrücklichen Garantie gegen Angriffe, die zum Kriege führen können, ergänzen wolle. Von sehr maßgebender Seite verlautet, daß Roosevelt aufrichtig nach Mitteln suche, um **die Vereinigten Staaten in die internationalen Bestrebungen zur Verhinderung aggressiver Handlungen einzuschalten.** Roosevelt soll auch den Wunsch haben, eine **dauernde internationale Rüstungskontrolle** zu schaffen, die einen Bestandteil des vorgeschlagenen Abrüstungsvertrages bilden würde. Die Kontrolle sollte nicht nur gelegentlich in die Erscheinung treten, sondern dauernd beweglich und sachverständig sein. Sie sollte ihre Untersuchungen dort vornehmen, wo die Umstände es erfordern. Die Auffassung Roosevelts ist auf französischer Seite mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden.

London, 26. April. Nach den bisherigen Feststellungen der in Washington weilenden französischen Sachverständigen, so meldet Pertinax aus Washington, scheine **kein förmliches Abkommen zwischen England und Amerika** zu bestehen. Herriot habe aus der Unterredung mit Macdonald entnommen, daß der englische erste Minister nach England zurückkehren werde, ohne sich seiner Freiheit hinsichtlich der Stabilisierung und möglicher Zolltarifänderungen zu entäußern. Es bestehe jedoch die Gefahr, daß Roosevelt vom Kongreß zu einem weiteren Fallenlassen des Dollars gezwungen werde. Roosevelt sei anscheinend dazu bereit, den traditionellen Grundsatz von der **Freiheit der Meere aufzugeben** und die Unmöglichkeit vom Abschluß irgend welcher Vereinbarungen in Genf einzusehen, wenn nicht eine **dauernde sich von Zeit zu Zeit wiederholende und automatische Kontrolle aller nationalen Rüstungen** wirksam organisiert werde.

Die wirtschaftlichen Richtlinien.

Gemeinsame englisch-amerikanische Erklärung.

Washington, 26. April. **Roosevelt und Macdonald betonen in einer gemeinsamen Erklärung, daß die Erhöhung der Rohstoffpreise eine Kernfrage sei. Eine gleichzeitige Aktion auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet, Abschaffung der Handelsbeschränkungen und Kreditausgabe seitens der Zentralbanken sei unbedingt erforderlich. Zur Herstellung des internationalen Währungsgleichgewichts sei die Wiederherstellung des internationalen Goldstandards notwendig. Im Hinblick auf den Orienthandel sei der Silberfrage besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Alle diese Fragen seien untereinander abhängig. Die Welterholung bedinge die planmäßige Anwendung von Hilfsmaßnahmen im Eigenlande sowie deren Unterstützung durch sinngemäße und gleichzeitige internationale Maßnahmen.**

Die gemeinsame Erklärung spricht über die harmonische Zusammenarbeit: Amerika und Europa würden auch ohne Bindung irgendwelcher Art im gemeinsamen Ziel der Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise Hand in Hand zu marschieren.

Roosevelt versicherte den Pressevertretern, daß kein Uebereinkommen erzielt worden sei, das die Vereinigten Staaten in den Strom der europäischen Auseinandersetzungen hineinzöge. In den letzten wenigen Tagen sei mehr erreicht, als er zu hoffen gewagt.

Macdonald bereits auf der Heimreise.

Washington, 26. April. Der englische Ministerpräsident Macdonald verabschiedete sich herzlich von Roosevelt im Arbeitsraum des amerikanischen Präsidenten. Macdonald wird am Mittwoch von Washington nach Neuyork abreisen und sich dort um Mitternacht an Bord der „Berengaria" begeben.

Macdonalds Tochter Isabel war bereits am Dienstag nach Neuyork abgereist, um dort Freunde zu besuchen.

Herriot bleibt noch in Washington.

Paris, 26. April. Die Besprechungen zwischen Herriot und Roosevelt werden noch bis zum Freitag fortgesetzt. Der ehemalige französische Ministerpräsident wird sich am Sonnabend an Bord der „Isle de France" wieder nach Frankreich einschiffen.

Muster-Handelsvertrag zwischen Kanada und USA.

Washington, 26. April. Der kanadische Ministerpräsident Bennett strebt mit der Regierung der Vereinigten Staaten einen Handelsvertrag auf Grundlage der Gegenseitigkeit an, der als Muster für spätere Handelsverträge mit anderen Staaten dienen soll.

Und der Dollar fällt.

Am gestrigen Tage ist der amerikanische Dollar weiterhin gesunken. Die Bank Polski notierte den Dollar mit 7,90 Zloty; im Privatverkehr betrug der Dollarkurs 7,95 Zloty.

Chauvinistische Gerüchte.

Durch die nationalistische Hetze, die in der Stadt Lodz und Umgebung von unverantwortlichen Elementen getrieben wird, hat sich eine Stimmung herausgebildet, die dazu angetan ist, daß täglich Gerüchte entstehen, die nationalistisch verbrämt sind und dadurch immer wieder einen neuen Mißton unter die Bürger verschiedener Nation hineintragen. Die Notierung all dieser Gerüchte ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, denn sie entstehen so zahlreich, wie Pilze nach einem warmen Regen; es erübrigt sich auch dies, da jeder, der die Möglichkeit hat, den Gerüchten auf den Grund zu gehen, feststellen muß, daß die als Tatsachen von Mund zu Mund verbreiteten angeblichen Geschehnisse nur leere Gerüchte sind.

Die Verbreiter dieser Gerüchte treiben ein unverantwortliches Spiel. Sie berücksichtigen nicht, daß dadurch nur Schaden Kreisen verursacht wird, die an der chauvinistischen Hetze vollkommen unbeteiligt sind. Denn welche Wirkungen können verbreitete Gerüchte, wie dieser deutsche Unternehmer hat jüdische Angestellte und jener jüdische Unternehmer hat deutsche Arbeiter entlassen, haben? Sie führen meistens dazu, daß sie als Tatsachen aufgefaßt werden, und, da die Wogen des Chauvinismus zur Zeit hochgehen, können sie leicht zur Grundlage für wirkliche nationalistische Repressalien werden. Oder wem nützt es, zu verbreiten, daß angeblich zwei Lodzer deutsche Fabrikanten Leute zu antijüdischen Ausschreitungen gedungen hätten oder daß der Lodzer Deutsche Gymnasialverein dem jüdischen Fabrikanten Ejtyngon eine von diesem angeblich gemachte Spende für die Instandsetzung der zerstörten Einrichtung des Deutschen Gymnasiums zurückgesandt hätte?

Solcher Art Gerüchte erzeugen eine Stimmung, die sich in ihren Folgen nur gegen die werktätige Klasse auswirken müssen. Das hierbei auch die Wirtschaftsinteressen der besitzenden Kreise durch gegenseitigen Boykott geschädigt werden, schließen wir bewußt aus unseren Betrachtungen aus, denn diese Kreise sind ja gerade die Träger der nationalistischen Hetze. Wir wollen keinesfalls zulassen, daß die Aufmerksamkeit des wirtschaftlich schon so schwer kämpfenden werktätigen Volkes durch chauvinistische Hetzgerüchte von ihren eigentlichen Kampfeszielen abgelenkt werden. Und wir wollen auch nicht, daß durch die Machenschaften chauvinistisch eingestellter oder verhetzter Leute Verhältnisse geschaffen werden, die sich letzten Endes nur zuungunsten der Arbeiter, Angestellten und der kleinen Handels- und Gewerbetreibenden auswirken müssen.

Daher endlich Schluß mit den chauvinistisch verbrämten Gerüchten!

*

Daß sich die Nationalisten trotz der von ihnen getriebenen Hetze zusammenfinden, haben wir an dem Beispiel des deutschen Senators Utta und des jüdischen Abgeordneten Rosenblatt gesehen, wenn auch von gewisser Seite die Absicht bestand, diesen Vorfall vor der breiten Oeffentlichkeit geheim zu halten. Nun wird diese unsere Voraussage noch durch ein anderes Beispiel bestätigt. Der jüdische Direktor J. Kaffemann setzt sich durch einen Offenen Brief für den deutschen Fabrikanten K. T. Buhle ein, dem von jüdischer Seite vorgeworfen wird, er soll gesagt haben: „Die Juden sollen sich nicht in die Geschehnisse in Deutschland einmischen". Außer dem dem deutschen Fabrikanten gezollten Lob als „edlen Menschen und rechten Bürger", und als Freund der Juden, setzt er noch eine Belohnung von 1000 Zloty für denjenigen aus, der binnen 3 Tagen die Person nennt, die aus dem Munde des Herrn Buhle obige Worte gehört hat. Fürwahr eine menschenfreundliche Geste, nur sind hierbei die Wirtschaftsinteressen zu sichtbar geworden!

Neuer Mazedoniermord in Sofia.

Sofia, 26. April. In der Nähe des korporativen Theaters wurde der mazedonische Revolutionär Kozew am Mittwoch vormittag von drei Männern überfallen und durch fünf Schüsse tödlich verletzt. Nach längerer Verfolgung konnten zwei der Täter gefaßt werden. Sie gaben an, auf Befehl der mazedonischen revolutionären **Organisation gehandelt zu haben.**

Neues Kriegsschuldenmoratorium.

Roosevelt wird vom Kongreß diesbezügliche Ermächtigung verlangen.

Washington, 26. April. Roosevelt und Macdonald geben in einer vorsichtig gehaltenen amtlichen Erklärung bekannt, daß sie in der letzten Nachtsitzung die Grundlage für ein näheres gegenseitiges Verständnis in der Kriegsschuldenfrage gelegt hätten. Die Beratungen hätten, ohne allerdings zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen, Fortschritte gemacht, und man habe die Absicht, die Verhandlungen in Washington und später auch in London fortzuführen.

Alle Annahmen lassen darauf schließen, daß Macdonald und Herriot um Aufschiebung der Mitte Juni fällig werdenden Kriegsschuldenrate gebeten haben und daß Roosevelt beim Kongreß um eine Sondervollmacht zur Regelung dieser Angelegenheit nachsuchen wird.

Washington, 26. April (Reuter). Wie von zuständiger Stelle verlautet, bereitet Präsident Roosevelt eine Entschließung an den amerikanischen Kongreß vor, durch die er ermächtigt wird, bis nach der Weltwirtschaftskonferenz ein Kriegsschuldenmoratorium zu gewähren.

Weltwirtschaftskonferenz am 12. Juni.

Washington, 26. April. Roosevelt, Macdonald und Herriot haben ihre Zustimmung zur Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz auf den 12. Juni nach London gegeben.

Die lendenlahmen Abrüstungsvorbereitungen.

Quertreibereien im Hauptausschuß.

Keine Wortmeldungen bei Beratung des englischen Konsultativpaktes.

Genf, 26. April. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag mit der artikelweisen Beratung des englischen Abrüstungskonventionsentwurfs u. zw. zunächst der Sicherheitsbestimmung begonnen. Schon nach kurzer Debatte gerieten die Beratungen ins Stocken.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten Norman Davis gab eine politisch bedeutsame Erklärung ab, in der er im Auftrage seiner Regierung mitteilte, daß die Vereinigten Staaten noch nicht in der Lage wären, zu dem im ersten Teil des englischen Entwurfs vorgeschlagenen Konsultativpakt endgültig Stellung zu nehmen. Norman Davis erklärte weiter, daß **die Haltung der Vereinigten Staaten zu dem geforderten Ausbau der Sicherheitsgarantien sehr wesentlich von der Haltung bestimmt werde, die die Konferenz zur Frage der Abrüstung einnähme. Er bemerkte in diesem Zusammenhang, daß die Sicherheit durch die Abrüstung weitgehend gefördert würde. Unter diesen Umständen schlage er vor, die Beratungen über das Sicherheitskapitel vorläufig zu unterbrechen und zu den anderen Teilen des englischen Planes überzugehen.**

Entgegen dieser Anregung des amerikanischen Abrüstungsdelegierten entschied sich daraufhin der Präsident der Konferenz Henderson dafür, die Diskussion über die zum sicherheitspolitischen Teil vorliegenden Anträge fortzusetzen.

In der Debatte wurde von Vertretern Englands und Frankreichs darauf hingewiesen, daß eine Abstimmung unter diesen Umständen zwecklos sei, daß sie aber keine Bedenken hätten, die Debatte fortzusetzen. Nachdem in der vorhergegangenen Debatte die beiden ersten Artikel ziemlich ohne Beanstandung durchgegangen waren, forderte Henderson den Ausschuß auf, nunmehr zu dem noch schwebenden Artikel 3, der von dem Konsultativpakt handelt, und zu dem hierzu vorliegenden polnischen Abänderungsantrag, der auf eine Einschaltung des Völkerbundes ausgeht, Stellung zu nehmen. Als sich jedoch niemand zum Worte meldete, erklärte Henderson, dessen innere Erregung unverkennbar war, daß eine Fortsetzung der Debatte heute wohl zwecklos sei, und er vertagte die Verhandlungen auf Donnerstag nachmittag.

Nach Schluß der Sitzung wurde überraschenderweise bekannt, daß die für morgen angesetzte Sitzung nachträglich abgesagt worden ist.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat nachher beschlossen, das Präsidium der Konferenz für morgen, Donnerstag vormittag, einzuberufen, um zu der Konferenzlage Stellung zu nehmen.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis am Freitag nach London reist, um an den Beratungen des Organisationsausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen. Nach diesen Umständen hält man es in englischen Konferenzkreisen leicht für möglich, daß es zu einer Unterbrechung der Arbeiten des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz für mehrere Tage kommen wird. Andrerseits legt Henderson Wert auf einen baldigen Abschluß der Konferenz noch vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz. Die Unklarheit und Verworrenheit der internationalen Lage hat ebenfalls zu einer weitgehenden Lähmung der Abrüstungskonferenz geführt.

Sowjetrussischer Gesandter bei Beck.

Außenminister Beck empfing gestern den sowjetrussischen Gesandten Antonow-Owsiejenko. Dazu erfahren wir, daß während der 1½stündigen Unterredung ausführlich Probleme der internationalen Politik besprochen wurden.

Die Goldeinfuhr nach Polen.

Im ersten Quartal 1933 wurden 7180 Kg. Gold nach Polen eingeführt. Der Gesamtwert dieses Goldes beträgt 40 241 000 Zloty. Der größte Teil des Goldes stammt aus Holland.

Rechtsanwalt Sterling gestorben.

Gestern verschied an einer Herzkrankheit der bekannte Warschauer Rechtsanwalt Kazimierz Sterling im Alter von 58 Jahren. Rechtsanwalt Sterling war einer der führenden Verteidiger im Brest-Prozeß; er gehörte der Polnischen Sozialistischen Partei an.

Wird schwer halten.

Ein Friedhof soll exmittiert werden.

Warschauer Blätter melden: Eine sensationelle Angelegenheit wird dieser Tage vor dem Warschauer Appelationsgericht zur Verhandlung kommen. Es klagt ein Nachkomme des berühmten polnischen Geschichtsschreibers Lelewel die jüdische Gemeinde in Mlawa um Räumung des Friedhofes, der sich auf dem Grund und Boden Lelewels befindet, seit hundert Jahren schon. Die jüdische Gemeinde zahlte ihm dafür Pacht, seit längerer Zeit aber bleibt der Pachtzins aus. Und deswegen klagt der Nachkomme des Geschichtsschreibers auf Exmission.

Ob er sie erhalten wird?

Etatisierung des Films.

Die „Gazeta Warszawska" berichtet von der Gründung einer neuen Filmstelle unter dem Namen „Sarmatia". Ihr werden angehören: Vertreter der PAT., des Schützenverbandes und des Filminstituts. An der Spitze soll der ehemalige Leiter der Filmabteilung der PAT. (ein Hauptmann der Reserve) stehen. Die „Sarmatia" will Funkaktualitäten herstellen und zur Monopolzentrale für Filmexport und -import werden.

Jetzt kommt die „freudige" Filmtätigkeit.

Proteststreik der irischen Lehrer.

Dublin, 26. April. Am heutigen Mittwoch treten 10 000 irische Schullehrer in einen eintägigen Proteststreik gegen die Gehaltskürzungen ein.

Englische Faschisten in Rom.

Der Führer der englischen faschistischen Gruppe, Sir Oswald Mosley, mit seinen Freunden in Rom bei der Feier der Gründung Roms.

Die Dinge entwickeln sich „normal".

Haussuchung in der Derop.

Halbamtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Das Verwaltungsgebäude der Derop, Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte, A.-G., wurde am Montag von einem großen Polizeiaufgebot besetzt, das eine mehrere Stunden dauernde gründliche Durchsuchung der Räume vornahm. Besonders eingehend kontrolliert wurden auch die Personalien der Angestellten. Der Direktion wurde im Verlaufe der Durchsuchungsaktion die Mitteilung gemacht, daß auf Anordnung des Preußischen Innenministers ein Kommissar für die Derop eingesetzt worden sei. Aufgabe dieses Kommissars wird es in erster Linie sein, die Verwaltung wie auch die Angestelltenschaft von kommunistischen Elementen zu reinigen. Im Verlaufe der polizeilichen Aktion sind bereits 20 deutsche Angestellte die sich in kommunistischem Sinne noch in letzter Zeit betätigt hatten, in Gewahrsam genommen worden.

Wie die Polizei erklärt, hat die Durchsuchung in eindeutiger Weise bestätigt, daß innerhalb der Derop unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Interessen eine weitverzweigte kommunistische staatsfeindliche Betätigung stattgefunden hat.

Hamburg, 26. April. Der Generalrepräsentant der deutsch-russischen Petroleumgesellschaft (Derop) machte, als er am Dienstag festgenommen werden sollte, einen Selbstmordversuch.

* * *

Soweit die amtliche Darstellung, die das größte Aufsehen erregen muß. Schon Mitte März berichtete die französische Zeitung „Populaire" im Zusammenhang mit ihren Ermittlungen über die Hintergründe des Reichstagsbrandes über eine Aktion gegen die Derop, die Deutsch-russische Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte. Am Morgen nach dem Reichstagsbrand sollten Kriminalbeamte die Geschäftsräume der russischen Petroleumverkaufsgesellschaft durchsucht haben, um Material über eine Verbindung des Reichstagsbrandstifters, von der Lubbe, mit der Derop zu finden. Dieses Material ist nicht entdeckt worden. Der „Populaire" stellte damals die Behauptung auf, daß man die Absicht hatte, die Derop vom deutschen Markt zu verdrängen. Zum Anlaß sollte der Nachweis eines „staatsgefährlichen Treibens" genommen werden.

Diese Darstellung fand zu einem Teil ihre Bestätigung, als vor einigen Wochen in Tirol der Vertrauensmann des Braunen Hauses in München, Dr. Bell, von Münchener Nationalsozialisten ermordet wurde. Man wußte, daß Dr. Bell der Arbeitgeber des Reichstagsbrandstifters van der Lubbe war, und daß Dr. Bell nicht mehr als sicher galt, weil er „plapperte". Dr. Bell soll der Mann gewesen sein, der die Verbindung zwischen dem Außenpolitiker der NSDAP., Alfred Rosenberg, und einem englischen Petroleum-Konzern (Deterding!) herstellte. Dieser englische Petroleum-Konzern soll den Nazis ungeheure Geldmengen zur Verfügung gestellt haben, die sie zum Dank verpflichtet hätten. Der Dank sollte in der Form abgestattet werden, daß die russische Petroleumgesellschaft aus Deutschland ausgewiesen und den Engländern der Markt überlassen wird.

Die russische Gesellschaft Derop beliefert Deutschland mit 30 bis 35 Prozent des gesamten deutschen Petroleumverbrauchs. Das ist ein jährlicher Umsatz von mehreren 100 Millionen Pfund Sterling. Man kann sich vorstellen, daß der englische Petroleum-Konzern alles Interesse daran hat, diese Lieferung zu erhalten. Ungeheuer interessant aber ist es, daß jetzt die Durchsuchung bei der Derop erfolgt ist, und daß man die „staatsfeindliche Betätigung" der Angestellten bereits öffentlich festgestellt hat. Ob diese Feststellung die Konsequenzen nach sich zieht, die die „Populaire" angedeutet hat, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Es liegt aber jetzt kein Grund mehr vor, anzunehmen, daß die Behauptungen lediglich Kombinationen sind. Es muß immer wieder beachtet werden, daß das alles Mitte März — vor der Ermordung Dr. Bells — geschrieben worden ist und daß die Tatsachen bisher die Artikelserie des „Populaire" nicht widerlegt haben. Im Gegenteil!

Deutschnationale kämpfen um Gleichberechtigung.

Berlin, 26. April. Eine Erklärung der deutschnationalen Pressestelle besagt, daß zwischen Dr. Hugenberg, dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten Verhandlungen schweben, die auch auf dem Gebiete der politischen Praxis die Sicherung der Gleichberechtigung jedes Angehörigen der deutschnationalen Bewegung zum Ziel habe.

Auch die Justiz wird gleichgeschaltet.

München, 26. April. Wie die „N.S.K." erfährt, ist nunmehr die Ernennung des bayrischen Justizministers Dr. Frank zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung vom Reichspräsidenten vollzogen worden. Minister Dr. Frank hat sich bereits zu Besprechungen nach Berlin begeben.

1. Mai — internationaler Arbeitsfeiertag!

Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen, verläßt die stinkigen Fabrikmauern und dumpfen Büroräume, geht hinaus in den jugendfrischen Maientag und demonstriert für Freiheit und Recht, für Frieden und Völkerverbrüderung.

— Deutscher Arbeiter, demonstriere auch du! —

Sammelplätze der deutschen Werktätigen sind: die Parteilokale Petrikauer 109, Lomzynska 14, Polna 5, Pomorska Nr. 129, wo um 9 Uhr früh ausmarschiert wird, sowie in Chojny, Rysia 36, und Nowo-Zlotno, Cyganka 14, wo um 8 Uhr ausmarschiert wird.

Seldte — Alleindiktator des Stahlhelm.

Düsterberg abgesetzt, weil Jude.

Berlin, 26. April. Wie das Bundesamt des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, mitteilt, hat der erste Bundesführer, Reichsminister Franz Seldte, den zweiten Bundesführer, Oberstleutnant Düsterberg, von seinen Aemtern entbunden. Diese Maßnahme ist, wie behauptet wird, erfolgt, um die einheitliche Führung und den geschlossenen Einsatz des Stahlhelm zu sichern. Der erste Bundesführer Seldte hat die alleinige Führung übernommen.

Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme wird bekannt, daß bei den Verhandlungen zwecks „Vereinheitlichung der Führung" die Person des zweiten Vorsitzenden Düsterberg Schwierigkeiten geboten hat. Auch mit Rücksicht auf den Ariergrundsatz im Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Düsterberg ist nämlich jüdischer Abstammung!). Daher habe auch der erste Bundesführer Seldte seit mehreren Wochen den zweiten Bundesführer mehrfach gebeten, sein Amt zur Verfügung zu stellen, was er jedoch stets abgelehnt habe. Düsterberg hat sich diesem Verlangen durch Reden widersetzt und an alle Landesführer im Stahlhelm ein Rundschreiben gerichtet, indem er u. a. Seldte „satzungswidriges Verhalten" vorwarf. Auf Grund dieses Rundschreibens habe dann der 1. Bundesführer die Amtsenthebung vorgenommen.

Nicht Gottes — sondern Hitlers Diener.

Berlin, 26. April. Der von der Reichsregierung mit der Durchführung des kirchlichen Reformwerkes beauftragte Ausschuß hat sich mit einer Kundgebung an die Oeffentlichkeit gewandt, in der u. a. gesagt ist: „Eine mächtige nationale Bewegung hat unser deutsches Volk ergriffen und emporgehoben. Eine umfassende Neugestaltung des Reiches in der erwachten deutschen Nation schafft sich Raum. Zu dieser Wende der Geschichte sprechen wir ein dankbares Ja. Gott hat sie uns geschenkt. Ihm sei Ehre."

Der Vertrauenspfarrer Hitlers.

Berlin, 26. April. Mit Rücksicht auf die Vorgänge in Mecklenburg und die Bestrebungen zur Schaffung einer allgemeinen Evangelischen Deutschen Kirche hat der Reichskanzler den Wehrkreispfarrer Müller als seinen Vertrauensmann bevollmächtigt.

Die Meinung wird uniformiert.

Ueberall Nazi-Kommissare in den Zeitungen.

Wie beim „Dortmunder Generalanzeiger" ist auch bei dem „Hamburger Anzeiger", einem der größten Hamburger bürgerlichen Blätter, ein nationalsozialistischer Hauptschriftleiter eingesetzt worden. Der Hamburger Gauleiter der NSDAP hat den bisherigen Chefredakteur des nationalsozialistischen „Hamburger Tageblatts", Hans Jacobi, beauftragt, die Hauptschriftleitung des „Hamburger Anzeigers" zu übernehmen, und ihn ermächtigt, die notwendigen personellen Veränderungen im Redaktionsstab des „Hamburger Anzeigers" durchzuführen.

Die Folgen dieser Uniformierung der deutschen Presse sind, daß sie ihre Bedeutung verliert.

Herr Hitler bekommt Konkurrenz.

Offiziersverband fordert Wiederherstellung der Hohenzollernherrschaft.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere hat auf einer Tagung, auf der zahlreiche frühere höhere Offiziere, Vertreter des Stahlhelm und der Präsident des Kyffhäuserbundes, General von Horn, anwesend waren, ein Bekenntnis zur Monarchie abgelegt. Er hat einen Huldigungsgruß an die deutschen Fürsten gerichtet und die Wiederaufrichtung der Monarchie unter Führung der Hohenzollern als sein Ziel bezeichnet. Ein solches Bekenntnis hat mit „Gleichschaltung" nichts zu tun, das scheint vielmehr eine gründliche Nebenschaltung zu sein.

1. Mai in Danzig Feiertag?

Ein Beschluß der Danziger Stadtbürgerschaft.

Danzig, 26. April. Die Danziger Stadtbürgerschaft beschloß in ihrer Sitzung am Dienstag auf Antrag der Nationalsozialisten, daß der 1. Mai als Feiertag in Danzig gelten solle. Die Lohnzahlung an diesem Tage soll sich, gemäß den im Deutschen Reich getroffenen Bestimmungen regeln. Für den Antrag stimmten geschlossen die Nationalsozialisten, die Sozialdemokraten und Kommunisten sowie überwiegende Teile der gegenwärtigen Regierungsparteien. Die gesetzgeberische Durchführung dieses Beschlusses liegt allerdings in den Händen des Danziger Senats, der bisher noch keinen entsprechenden Beschluß gefaßt hat.

Uniformverbot in Oesterreich.

Wien, 26. April. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung tatsächlich ein Uniformverbot für parteipolitische Organisationen für ganz Oesterreich zu erlassen. Das Uniformverbot dürfte jedoch, falls es vom Ministerrat in der Sitzung am Freitag genehmigt wird, erst nach Pfingsten in Kraft treten.

Regierungsrücktritte in Holland und Estland.

Amsterdam, 26. April. Im Zusammenhang mit den Neuwahlen zur holländischen zweiten Kammer haben die Mitglieder der Regierung der Königin ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Die Königin hat sich die Entscheidung über das Rücktrittsgesuch des Kabinetts vorbehalten und die Minister mit der Weiterführung der laufenden Geschäfte betraut.

Reval, 26. April. Das estnische Kabinett ist Mittwoch zurückgetreten.

Brasilianischer Präsident verunglückt.

Sein Adjutant getötet.

Rio de Janeiro, 26. April. Der brasilianische Staatspräsident Dr. Vargas erlitt am Dienstag auf dem Wege von Rio de Janeiro nach Petropolis einen schweren Kraftwagenunfall. Der Wagen stieß in voller Fahrt gegen einen Felsen, der bei einem Erdrutsch auf die Straße gestürzt war, und überschlug sich. Der Adjutant des Präsidenten Pestana wurde auf der Stelle getötet. Der Präsident wurde an beiden Beinen verletzt. Seine Frau erlitt einen Beinbruch. Beide wurden in ein Krankenhaus gebracht, doch ist ihr Befinden als befriedigend zu bezeichnen.

Aus Welt und Leben.

Schwere Explosionen.

Tote und Verletzte.

Rom, 26. April. Im Hafen von Tarent ereignete sich auf dem in Reparatur befindlichen italienischen Unterseeboot „Serpente" eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet und 7 verletzt wurden.

London, 26. April. Eine schwere Explosion ereignete sich am Mittwoch nachmittag in dem Hodbarow-Eisenbergwerk in Millon-Cumberland. Drei Bergarbeiter wurden auf der Stelle getötet.

Ueber 200 Tote auf der Insel Cos.

Cos (Dodekanes), 26. April. Die Erdbebenkatastrophe auf Cos hat nach den bisherigen Feststellungen 119 Tote gefordert. Ueber 600 Personen wurden verletzt.

Angora, 26. April. In den Distrikten Dadya und Rechadiye wurden in der Nacht zum Mittwoch 140 Häuser durch ein Erdbeben zerstört.

Blutrache für einen Hund.

Ein Mord-drama auf den Renntierweiden Lapplands.

Renntiere sind die freiesten Haustiere der Welt. Man kann kaum sagen, daß die Lappen ihre Herren und Hirten sind; es sind eigentlich mehr ihre Freunde und Gefolgsleute. Wenn im Herbst die Nächte länger und kälter werden, ziehen die Renntierherden langsam von den hochgelegenen Weiden zu Tal. Und die Lappen folgen ihnen. Im Frühling wandern alle zusammen wieder nordwärts.

Zwischen dem Hofbesitzer Erik J. Jatko in Granhult in Nordschweden und einer bestimmten Lappenfamilie, deren Oberhaupt Johann Nikolaus Sarri hieß, bestand seit jeher ein alter Groll, dessen Ursache Jatkos Hofhund war, ein mächtiger Wolfshund, Nero genannt. In jedem Frühjahr und in jedem Herbst zog die Herde Sarris in der Nähe von Jatkos Bauerngut vorbei. Da geschah es dann häufig, daß Nero, den sein Herr Tag und Nacht frei umherlaufen ließ, zu seinem Vergnügen ein wenig Jagd auf die Renntiere machte. Die Proteste Sarris halfen nichts. Jatko ließ seinen Hund gewähren.

Nun gibt es in Schweden ein Gesetz, wonach die Lappen jeden frei herumlaufenden Hund, der ihre Renntiere angreift, ohne weiteres totschießen dürfen. Und als im vergangenen Herbst Nero wieder einmal ein Kälbchen zu Tode gejagt hatte, machte Sarri von dieser gesetzlichen Erlaubnis gebrauch, um sich ein für allemal den Hund vom Halse zu schaffen.

Als der Bauer von dem Tode seines Hundes erfuhr, schwur er vor einigen Zeugen den Lappen fürchterliche Rache. Aber inzwischen war die Familie Sarri ihrer Herde schon weit weg ins Tal gefolgt, und so geschah einstweilen nichts.

Inzwischen war ein halbes Jahr ins Land gegangen, und jedermann hatte die Angelegenheit längst vergessen; auch die Lappen. Nur Jatko nicht. Den ganzen Winter über hatte er den Verlust Neros nicht verschmerzen können, und er wartete nur auf den Frühling, um sich an den Mördern seines geliebten Hofhundes rächen zu können. Daß er damit sein ganzes eigenes Leben zerstören würde, daran dachte er bei seinen Racheplänen nicht. So konnte die Katastrophe nicht ausbleiben.

Pünktlich wie in jedem Jahre setzten sich die Renntiere wieder nordwärts in Bewegung, gefolgt von den Lappen, die nicht im geringsten ahnten, welche Gefahren ihrem Familienoberhaupt in der Nähe von Granhult drohten.

In einer dunklen, regnerischen Nacht geschah es. Die Herde war schon am Tage an Jatkos Hof vorüber gezogen. Sarri mußte aber mit zwei Söhnen noch einmal ein Stück zurück, um ein verlorenes Zelt zu suchen. Als die drei gerade einen dichten Wald passierten, krachte plötzlich ein Schuß und der alte Sarri brach tödlich getroffen zusammen.

Seine Söhne alarmierten den nächsten Gendarmerieposten in Granhult und machten sich gemeinsam mit den Beamten auf die Suche nach dem Mörder. Lange brauchten sie freilich nicht zu suchen, richtete sich ihr Verdacht doch sofort gegen den Bauern Jatko. Der Hofbesitzer wurde verhaftet, und bei einer Durchsuchung seines Hofes fand man denn auch in einem Kuhstall eine Flinte, zu der die Kugel paßte, von der Sarri getötet wurde.

Jatko wurde nun ins Untersuchungsgefängnis nach Lulea eingeliefert, während die Renntiere, den Naturgesetzen folgend und unbeirrt durch die Ereignisse bei Granhult, ihren Weg nordwärts zu ihren Bergweiden fortsetzten.

Weltuntergang unzulässig!

In Litauen waren seit längerer Zeit drei englische Missionare adventistischer Richtung tätig, die den Untergang der Welt prophezeiten und zur Einkehr in letzter Stunde aufforderten. Die Polizei hat mit Rücksicht darauf, daß diese Tätigkeit die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdete, die drei Missionare aus Litauen ausgewiesen. In der Begründung einer der Polizeibehörden heißt es, daß die Ankündigung des Unterganges der Welt die ungebildeten Schichten der Bevölkerung aufrege und mit der Idee der Unabhängigkeit Litauens nicht vereinbar sei.

Störung des Moskauer deutschen Rundfunks.

Die deutschsprachigen Sendungen Moskaus, die Montag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag auf Welle 50 Meter durchgegeben werden, erleiden in letzter Zeit eine ständige Störung durch einen Kurzwellensender, der mit Maschinentastung betrieben, ständig unzusammenhängende Nachrichten und Signale durchgibt. Man vermutet, daß diese Störungen von mehreren reichsdeutschen Sendern stammen, die abwechselnd Dienst versehen. Moskau plant für die nächste Zeit, wenn diese Störungen nicht aufhören Maßregeln zu ergreifen, die für die Gegenseite recht fühlbar werden dürften.

„Tote Sprachen" in Rußland.

An den höheren Schulen und Universitäten der Sowjetunion will man nach 15jähriger Pause wieder Latein und Griechisch als Unterrichtsfach einführen. Der Staatliche Volksbildungsrat tritt neuerdings für die Wiedereinführung dieser Fächer ein, da die Kenntnis von Latein und Griechisch unentbehrlich beim Studium solcher Wissenschaften, wie Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, Medizin usw. ist. Das Studium dieser „toten" Sprachen soll aber nur auf das Lernen von Vokabeln und etwas Grammatik beschränkt werden. Die Studenten brauchen und sollen nur soviel Latein und Griechisch lernen, um die Fachausdrücke der Naturwissenschaften verstehen und leicht behalten zu können.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Oświatowe
Wodny Rynek

Heute und folgende Tage
Für Erwachsene
Der große Schlager
„X 27"
mit
Marlene Dietrich
Für die Jugend
1.
Das goldene Tal
mit **Tom Tyller**
2.
Der Wilde Westen
mit **Bob Custer**

Uciecha
Limanowskiego 36

Heute und folgende Tage
Großes Doppelprogramm
I.
Das gefährliche Mädchen
Historisches Drama aus der englischen Aufstandsbewegung mit **Constance Talmadge** und **Tearle** in d. Hauptrollen
II.
Duell im Flugzeug
mit **Tom Mix**

Przedwiośnie
Żeromskiego 74/76
Ecke Kilińskiego

Heute und folgende Tage
Die entfesselte Eifersucht des Mannes
„Der Teufel der Eifersucht"
mit **Tallulah Bankhead** und **Gary Cooper.**
Nächstes Programm
„Die wunderliche Angelegenheit der Klara Deane"
Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.00 Zloty, 90 und 45 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 45 Groschen.
Sonnabend 12 Uhr u. Sonntag 11 Uhr vorm.: **Kindervorstellung.**

Corso
Zielona 2/4

Heute und folgende Tage
Doppelprogramm
I.
Großes Sensationsdrama aus dem Leben der Pariser Apachen
Der Häftling aus Cayenne
In den Hauptrollen: **Victor Mc Laglen** und **Helen Mack.**
II.
Körperkult
Großer Liebesroman mit **Victor Barconyi** und **Agnes Mozzuchin.**

Metro Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage
Zum ersten Mal in Lodz!
Zwei Herzen
Erschütterndes Drama
In den Hauptrollen:
Louis Wolheim
sowie der Wunderknabe
Junior Coghlan
Außer Programm:
„ALASKA"

Dr. med.
M. Lewitter
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
wohnt jetzt
Sienkiewicza 6
Tel. 137-25
Empfängt von 7—9 Uhr

Eine
überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der
Anzeige
in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und
arbeitet
für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie
immer!

Praktische Handbücher für die
Kleintier- und Geflügelzucht

Die Kaninchenzucht	Zł. 2.60
Der Kaninchenstall	„ —.90
Verarbeitung der Kaninchenfelle	„ —.90
Stubenkückenzucht	„ 1.80
Die natürliche Brut und Aufzucht der Kücken	„ —.90
Die künstliche Brut und Aufzucht der Kücken	„ —.90
Nutzbringende Hühnerzucht	„ 1.30
Rassen der Zier- und Sporthühner	„ —.90
Geflügelkrankheiten	„ 2.60
Monatskalender für den Geflügelzüchter	„ —.90
Taubenzucht	„ —.90
Der Polizeihund	„ 1.30
Die Erziehung und Dressur des Luxushundes	„ —.90
Die Aufzucht junger Hunde	„ —.90
Abrichtung und Führung des Jagdhundes	„ 1.80
Hundekrankheiten	„ —.90
Kanarienzucht	„ —.90
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere	„ —.90

Vorrätig im
Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"
Petrikauer 109.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.
Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
Führung von
SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen
Vermietung von Safes
in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Znak zastrz.

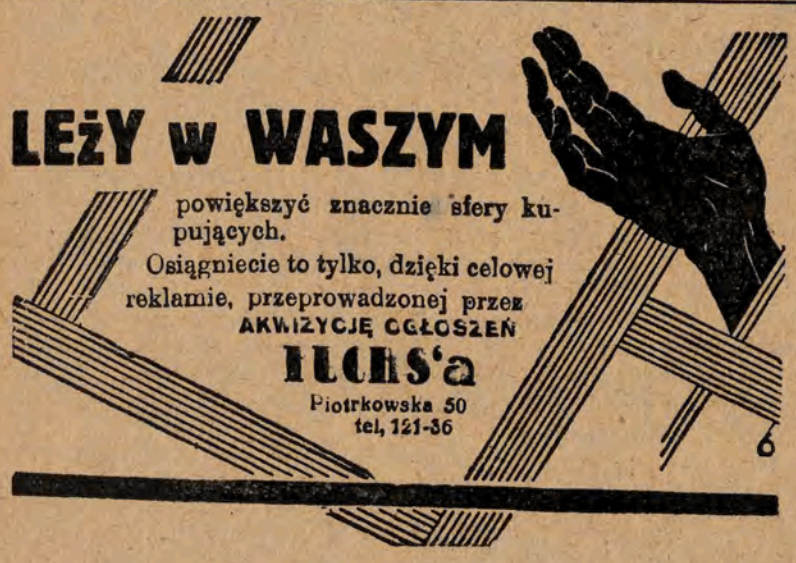
Schnell- und hartrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,
Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung
Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 162-64

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium
in Lodz, Al. Kosciuszki 65, Tel. 141-78.

Aufnahmeprüfungen
finden statt:
am 16. und 17. Juni 1933 um 8.30 Uhr früh
Anmeldungen für die Vorschul- und Gymnasialklassen, werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9 bis 2 Uhr entgegengenommen.
Mitzubringen sind:
1. Geburtsurkunde im vollen Auszuge,
2. Impfschein der zweiten Impfung,
3. Letztes Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder, die im schulpflichtigen Alter stehen, aber nicht in eine staatliche Volksschule, sondern in eine Privatschule schicken wollen, bis spätestens 1. Mai ein Gesuch an obige Kommission einreichen. Vordrucke für die Gesuche sind in die Gymnasialkanzlei zu haben.

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapezans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden.



Lodzer Musikverein „Stella"
Am 6. Mai d. J., um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des 4. Zuges der Frwl. Feuerwehr, Napiorkowskiego 62/64, ein
Großes Familienfest
verbunden mit reichhaltigem Programm, u. zwar: 1. Konzert des Blas- und Sinfonieorchesters; 2. Gesang- und Theateraufführung unter frdl. Mitwirkung des Gesangvereins „Zoar".
Nach dem Programm — Tanz. **Jazz-Musik.**
Zu diesem Fest ladet alle Mitglieder, deren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins ein **die Verwaltung.**

Jüngeren, tüchtigen Schneidergehilfen
sucht per sofort Herren- und Damen-Maßschneiderei **P. Rose,** Gazowa 7.

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Tondowska Tel. 174-93
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Kostenlose Beratung.

Beratungsstelle für Kranke
Obrobrego 4 (an der Zgierska 87)
„Zdrowie"
Empfang durch Spezialärzte
Zahnärztliches Kabinet. Röntgen. Analysen. Schutzimpfungen. Krankenhilfe auch in der Stadt. Nachthilfe

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute um 8.30 Uhr Gastauftreten Czechows
Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Pierwsza Pani Frazer"
Popularny: Heute „Bar-Kochba"
Operetten-Theater, Przejazd 34: Heute, 8.30 Uhr „Dolly"
Capitol: Madame Butterfly
Casino: Im Schatten des Kreuzes
Corso: I. Der Häftling aus Cayenne — II. Körperkult
Grand-Kino: In goldenen Netzen
Luna: Donovan
Metro u. Adria: Zwei Herzen
Oświatowe: I. X 27 — II. Der wilde Westen
Przedwiośnie: Der Teufel Eifersucht
Splendid: Lehre mich lieben
Palace: Ekstase
Uciecha: I. Das gefährliche Mädchen — II. Duell im Flugzeug

Tagesneuigkeiten.

Die erste Schwalbe.

Unter der großen Einfahrt in den Gutshof befand sich ein mächtiger Balken. Er trug mit zwei Kollegen zusammen den ganzen Oberbau, in dem Erbsen, Weizen und Gerste lagerten, war also zu was nütze. Früher, vor fünfzig Jahren, war er einmal ein stattlicher Baum gewesen. Mit stiller Wehmut dachte er oft an die Zeit. —

Aber an ihm hatten sich zwölf Schwalbenpaare angesiedelt. Nebeneinander klebten ihre Nester an dem Balken. Er hatte acht Augen, die Menschen nannten sie Astlöcher, mit denen er das lebhafte Treiben in den Nestern, wenn der Frühling gekommen war, beobachtete.

Als sich an den Zweigen die ersten Knospen zeigten, kam plötzlich frühmorgens ein Kerl mit einer langen Stange, beguckte mit schiefen Blicken die Schwalbennester an den Balken und — der Balken schloß entsetzt seine Augen — schlug sämtliche Schwalbennester herunter. Die zarten Federchen und Härchen, mit denen sie ausgepolstert waren, flogen im Frühlingswind umher. Das war eine böse Stunde für den alten Balken, er zitterte vor dem Augenblick, wenn die erste Schwalbe kam und die Kolonie revidierte, ihr helles Zwitschern erklang und dann nach und nach die anderen elf kamen — aus Afrika, aus Indien oder sonst woher.

Und der Tag kam. „Ziip — ziip — ziip!" kam die erste Schwalbe durchs Hoftor herein, umkreiste einige Male den alten Kastanienbaum, setzte sich auf die Telephonleitung, putzte sich das Gefieder und kam dann zum Balken. Mit den scharfen, kleinen Krallen hatte sie sich an dem Balken angeklammert und betrachtete mit funkelnden Blicken die angerichtete Zerstörung. Höhnisch grinsend saß ein Kater in der Einfahrt, und sein Bart schnurrte vor Vergnügen über das schmerzliche Erstaunen der Schwalbe.

Plötzlich flog die Schwalbe fort, stieg hoch in die Luft und nahm den Flug südwärts. Und bald erreichte sie den anziehenden Schwarm. Am Ende des gewaltigen Zuges der Heimkehrer traf sie ihre Verwandten. Sie waren ebenfalls erschrocken, als sie die Nachricht erhielten. Und die älteste Schwalbe sagte, daß ein anderer Bauplatz gesucht werden müsse, es gehe nicht an, bei diesen bösen Menschen zu wohnen, die sogar Schwalbennester zerstörten. Und sie fügten sich. Sie mieden den Ort und zogen hin zu einem Nachbar in die Scheune, wo es Mücken in Hülle und Fülle gab.

Der Balken aber nahm sich die Sache zu Herzen. Er wurde morsch und morscher, bis er eines Tages während der Ernte brach. Und sie zogen einen neuen Balken ein, der keine Augen und vielleicht auch kein Herz hatte. Den alten Balken zerschnitten sie mit scharfer Säge und heizten mit den Stücken ein. Und er hätte doch noch Jahrzehnte lang gehalten, wenn sie ihm nicht die Schwalbennester geraubt hätten.

Präsident Ziemiencki und Saisonarbeiter in Warschau.

Gestern hat sich Stadtpräsident Ziemiencki in Begleitung einer besonderen Delegation der Saisonarbeiter nach Warschau begeben, um, gemäß den vorgestern im Magistrat gefaßten Beschlüssen, bei den maßgebenden Behörden um die Zuteilung von entsprechenden Krediten zur Aufnahme der Saisonarbeiten vorzusprechen. (a)

Nach Abschluß des Sammelabkommens.

Der Kampf um die Löhne dauert an.

Die Lage im Plüschweberstreik unverändert. — Der Hungerstreik bei Finster droht immer noch.

Der Streik in der Plüschindustrie hält an.

Seit etwa zwei Wochen halten die einzelnen Stillegungen der Plüschfabrikanten an. Bereits seit zehn Tagen haben die Arbeiter der Fabrik von Teodor Finster die Fabrikräume nicht verlassen. Die die Fabrik okkupierenden Arbeiter haben die Industriellen und auch die Verbände davon in Kenntnis gesetzt, daß falls die für heute abend 18 Uhr angesetzte gemeinsame Konferenz zu keinem Ergebnis führen würde, alle Okkupanten in den Hungerstreik treten werden. Der Arbeitsinspektor hat im Hinblick auf dieses Ultimatum hin alle Vorbereitungen für den Abschluß eines Sammelvertrages getroffen. Da die Industriellen bereits nachgegeben haben, dürfte es heute zum Abschluß eines Sammelvertrages in der Plüschindustrie kommen. (a)

Vor einem Streik bei Allart?

Gestern entstand in der Firma „Allart, Rousseau u. Co." (Kontnastraße 19) ein Zwist, der ebenfalls mit einem Streik droht. Auch diese Firma hält nicht Wort. Sie zahlt niedrigere Löhne, als das neue Sammelabkommen vorsieht. (p)

Der Konflikt bei Karl Eisert beigelegt.

Bekanntlich war in der vergangenen Woche in der Fabrik von Karl Eisert (Karolastraße) ein Konflikt ausgebrochen, da die Fabrikleitung die Löhne in der durch das Sammelabkommen bestimmten Höhe nicht auszahlte. Die mehrtägigen Verhandlungen führten schließlich zu einer Einigung. Die Fabrikverwaltung erklärte sich bereit, die einzelnen Lohnsätze zu erhöhen (um 1 bis 3 Groschen pro tausend Schuß). In demselben Maße wurden auch die Löhne bei Schichtarbeit und übermäßiger Schaftzahl gesteigert. Die Schaftarbeiter verdienen nun: bei 18 Schaft 2 Groschen, bei 21 — 3. Früher betrugen diese Sätze 1 und 2 Groschen, bei 26 erst — 3. Die Arbeiter nahmen diese Lohnbedingungen an. Die Arbeit wird in allen Abteilungen normal fortgesetzt. (a)

Streik bei Leonhardt und Offer.

Infolge der Nichteinhaltung der abgeschlossenen Sammelverträge brach in der Fabrik von Offer (Kilinskiego 222) und Leonhardt (Leonhardtstraße) ein Streik der Arbeiter aus. Die davon verständigten Verbände haben sofort mit den Fabrikverwaltungen Verhandlungen begonnen, um die Konflikte beizulegen. Der Streik nimmt überall einen ruhigen Verlauf. (a)

Die Direktion von Kochanowek macht Zugeständnisse.

Der Bezirksarbeitsinspektor erhielt gestern vom Aufsichtskomitee der Irrenheilanstalt Kochanowek die Mitteilung, daß die Verwaltung der Anstalt bereit sei, das Verpflegungsgeld in einer Höhe von 4 Zloty auszuzahlen. Am 1. April wurde das Verpflegungsgeld derjenigen Angestellten, die in der Anstalt nicht verpflegt werden, von 50 auf 39 Zloty herabgesetzt. Eine ähnliche Erklärung erhielten auch die Vertreter der Angestellten. Im Zusammenhang damit fand die für gestern nach dem Arbeitsinspektorat einberufene Konferenz nicht statt. Die Angestellten leisten weiterhin Widerstand, da sie an den früheren Arbeitsbedingungen festhalten. (p)

Neue Vorschriften über die Arbeitszeit.

Es ist ein Gesetz erlassen worden, das gewisse Aenderungen des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 in Angelegenheit der Arbeitszeit in Industrie und Handel bringt. Das neue Gesetz bestimmt, daß in Unternehmen der Industrie, des Bergbaus, des Handels, Verkehrs und Transportwesens, sowie in anderen Unternehmen, auch wenn sie nicht Erwerbszwecken dienen, nicht länger als 8 Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich gearbeitet werden darf. Der Fürsorgeminister kann im Einverständnis mit dem Industrie- und Handelsminister nach Einholung von Gutachten der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen Aenderungen der normalen Arbeitszeit genehmigen, wenn es sich um Unternehmen handelt, in denen die Arbeit von der Jahreszeit und den Wetterverhältnissen abhängig ist; die Arbeitszeit kann aber auch in diesen Fällen 48 Stunden wöchentlich und 10 Stunden täglich nicht überschreiten.

Der Fürsorgeminister wird die Arbeitszeit in Heilanstalten im Wege besonderer Verordnungen regeln. Für Ueberstundenarbeit muß ein Zuschlag von 25 Prozent zum Normallohn, für Ueberstundenarbeit von mehr als zwei Stunden, sowie in der Nacht und an Sonn- und Feiertagen ein Zuschlag von 50 Prozent gezahlt werden.

Das Gesetz tritt am 1. Januar 1934 in Kraft.

Vor der Eröffnung der Lodzer Landwirtschaftskammer.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Lodzer Landwirtschaftskammer, die am 1. Mai erfolgen soll, trifft heute aus Warschau der Organisator der Kammer, Ing. Szostak, ein. Nach Besichtigung der Lokalitäten und der verschiedenen Anordnungen der Einrichtung soll von ihm der endgültige Termin der Eröffnung bekanntgegeben werden. (a)

Sie „betteln".

In die Wohnung von Lajb Wiener (Moniuszkostr. 1) kamen gestern zusammen zwei Bettler, die um Almosen baten. Als sich das Mädchen entfernte, um eine Gabe zu holen, stahlen die „Bettler" einen Koffer und einen Pelz im Werte von 2000 Zloty. Sie entkamen. — Aus dem Rohwarengeschäft von Dawid Engelski (Cegielniana 66) stahlen Diebe verschiedene Waren im Werte von 800 Z!. (a

---

Die schwarze Reiselasche

Der Liebesroman eines ehrenhaften Hochstaplers

VON ERNST OTTO BERGEMANN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[12

Seine beiden Landsleute hätten ihn dabei zum Teil mit ihrem Einfluß, zum Teil auch mit ihrem Geld unterstützt, so daß sie beide in die Gesellschaft mit aufgenommen werden müßten.

Weiter habe er den bekannten Pariser Bankier Lafont und einen seiner Geschäftsfreunde, namens Ribolett, den Lafont mitgebracht habe, für die Gesellschaft interessiert, und beide Franzosen hätten bereits erhebliche Beträge für die Arbeiten der Gesellschaft nicht nur gezeichnet, sondern schon eingezahlt. Es sei trotz der schweren Krise, die die Welt erfaßt habe, ein sehr gutes Geschäft, da der Wert des Holzes in keinem Verhältnis zu den Aufwertungen stünde, die die Gesellschaft vertragsmäßig zu leisten habe. Nach der Rentabilitätsberechnung könnte man mit einer Verzinsung von siebzig bis neunzig Prozent rechnen.

Und Herr Surkoff beendigte seinen Vortrag, indem er Paul geradeheraus fragte:

„Und wieviel, Herr Soop, gedachten Sie in das Geschäft zu stecken? Uebrigens, der Scheck ist doch in Ordnung gewesen?"

„Ich hoffe", erwiderte Paul. „Ich habe meinen Sekretär beauftragt, ihn einzulösen." Dann lenkte er ab. „Wieviel haben denn die beiden Pariser Herren eingezahlt? Und mit welchem Betrag gedachten Sie mich zu beteiligen?"

Surkoff lächelte schon wieder. Er zog aus der Brieftasche ein zusammengefaltetes Blatt heraus und legte es auf den Tisch.

„Mit Rücksicht auf die unsicheren Valuten der einzelnen Länder haben wir beschlossen, unsere Berechnung den Schweizer Franken zugrunde zu legen, demgemäß hat jeder Gesellschafter zehn Anteile zu übernehmen, für die eine Million Franken zu zahlen sind. Von dieser Million sind bei Eintritt in die Gesellschaft zehn Prozent, also hunderttausend Franken, sofort einzuzahlen!"

„Und diesen Betrag haben die Pariser Herren bereits eingezahlt?"

„Nein, noch nicht ganz! Jeder von ihnen hat bisher fünfzigtausend Franken bezahlt."

„Und beide haben die Konzession gelesen?"

Surkoff sah Paul fragend an. „Wieso?"

„Nun", sagte Paul, und jetzt lächelte er, „die Konzession hat einen Haken — wenigstens nach meiner Ansicht", setzte er begütigend hinzu. „Ist denn in Suchumkale schon mit den Arbeiten begonnen worden?"

„In Suchumkale? Mit welchen Arbeiten? Wir sind ja erst bei der Gründung der Gesellschaft!"

„Ich will Ihnen sagen, warum ich danach frage", erklärte Paul, der jetzt einen sicheren und überlegenen Ton gefunden hatte. „Ihre Konzession trägt das Datum: neunter März neunzehnhundertneunundzwanzig. Im vorletzten Paragraphen" — Paul holte aus seiner Tasche das Aktenbündel hervor und schlug es auf — „steht, daß dieser Vertrag seine Gültigkeit verliert, wenn nicht binnen zwei Jahren nach Unterzeichnung des Vertrages mit der Ausbaggerung des Hafens von Suchumkale und mit den Vorarbeiten für den Bau der Fabriken begonnen worden ist!"

Surkoff sah Paul erstaunt an. Der junge Schwede schien doch klüger, als er zuerst gedacht hatte.

„Oh", sagte er, „das hat gar nichts zu bedeuten, das ist doch lediglich eine Formel, die die Russen unter jeden Vertrag setzen, damit sie sicher gehen, daß das Geschäft perfekt wird. Das werden Ihnen meine Freunde bestätigen. Wazinsky hat die Verhandlungen selbst geführt."

„Gut", erwiderte Paul, „aber es können Wochen und Monate vergehen, bis wir die Verlängerung haben. Und ohne diese kann ich mich nicht endgültig verpflichten!"

„Wollen Sie nicht erst lieber mit meinen Freunden sprechen?" versuchte Surkoff abzulenken. „Ich will schnell mal bei Lafont anrufen und mit ihm für heute nachmittag eine Konferenz vereinbaren. Es ist nur nötig, daß er Ribolett benachrichtigt. Meine Freunde habe ich für vier Uhr hierher gebeten."

„Schön", nickte Paul, „ich warte!"

Soop hätte es nicht besser machen können als ich, dachte Paul, als er auf die Rückkunft Surkoffs wartete. Jedenfalls habe ich so Zeit mit der Einzahlung des Geldes, bis die Leute mir nachgewiesen haben, daß der Vertrag wirklich noch gültig ist. Vorher keinen Pfennig! Und woher auch?!

Nach einiger Zeit kehrte Surkoff zurück, diesmal in Gesellschaft von zwei Herren, die anscheinend die erwarteten Landsleute waren.

Wazinsky, den Surkoff zuerst vorstellte, war ein häßlicher, kleiner Mann, an dem alles herunterzuhängen schien. Die Augen, die Nasenflügel, der Schnurrbart und die Schultern. Er trug einen goldenen Klemmer an einer Schnur, die er über das Ohr gelegt hatte, und einen schwarzen Schlapphut; dazu einen dicken, doppelreihigen Mantel, der anscheinend zu groß und zu schwer für ihn war. Plazek, der andere, sah eleganter aus, war schlank und groß und hatte ein gerades, gutgeschnittenes Gesicht mit einem kleinen, kurzgehaltenen Schnurrbart. Beide mochten über die Vierzig sein.

„Lafont ist in seinem Büro", sagte Surkoff nach beendeter Vorstellung, „wir sollen gleich hinkommen. Er hat versprochen, Ribolett sofort anzurufen."

Die vier Herren zwängten sich in eines der eigentlich nur für zwei Personen bestimmten Taxi, die vor dem Hotel hielten. Die beiden Landsleute, die vor Surkoff anscheinend großen Respekt hatten, setzten sich ohne weiteres auf die winzigen Notsitze.

„Wir haben nicht weit zu fahren", meinte Surkoff entschuldigend. „Das Büro ist in der Rue Bossière."

Sie fuhren aber doch eine ganz geraume Zeit, bis der Wagen vor einem schönen, alten Hause hielt, das mit seinem großen Tor wie ein altes Palais aussah. Im ersten Stock öffnete ihnen ein junger Mann

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Sonntag, den 30. April, um 4 Uhr nachmittags, im Saale des „Scala"-Theaters, Srudmiejskastr. 15, Aufführung des bekannten Antikriegsdramas in 4 Akten

„Die Waffen nieder"

von Hans Englor (nach dem gleichnamigen Roman von Berta v. Suttner). Es wirken mit Mitglieder des D. K. u. B. V. „Fortschritt" und des Theatervereins „Thalia". Regie: Julius Arndt.

Der Aufführung, die als Einleitung des internationalen Arbeiterfeiertags des 1. Mai gedacht ist, geht eine Ansprache des Parteivorsitzenden Kronig voran.

Eintrittskarten zum Preise von 50 Groschen sind bei den Vertrauensmännern der Partei zu haben.

Die Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz der D.S.A.P.

Der Tod in der Fabrik.

Ein Treibriemen schleudert Arbeiter an die Decke.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in den gestrigen Morgenstunden in der Steinertschen Fabrik (Petrikauer Str. 276). Dort war seit Jahren der Arbeiter Andrzej Prorok beschäftigt. Als er sich an einer gehenden Maschine zu schaffen machte, erfaßte ihn plötzlich der Treibriemen und schleuderte ihn mit solcher Wucht gegen die Decke des Saales, daß er mit vollständig gebrochener Wirbelsäule und zertrümmerter Schädeldecke auf den Boden fiel. Sofort wurden alle Maschinen angehalten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den verunglückten Arbeiter ins Kreiskrankenhaus, wo er jedoch bald darauf verstarb. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Die Hand gebrochen.

Auf dem Karolewer Güterbahnhof stürzte gestern der mit dem Verladen von Zucker beschäftigte Arbeiter Stanislaw Szymanski von einer Rampe. Er brach dabei eine Hand und erlitt schwere Kopfverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und brachte ihn ins Kreiskrankenhaus. (a)

Kreistagung des Verbandes der polnischen Lehrerschaft in Lodz.

Die Hauptverwaltung des Verbandes der polnischen Lehrerschaft hat für den 14. Mai d. Js. eine Tagung der polnischen Lehrerschaft des Kreises Lodz angesetzt. Die Tagung wird im Stadtratsaale stattfinden. Besprochen werden sollen Aenderungen, die das neue Schuljahr mit sich bringen wird, ganz besonders die neue Dienstpragmatik für Volksschullehrer. Die Pragmatik verschlechtert die Lage — in moralischem Sinne — der Lehrerschaft ungemein.

In der Nowo-Zarzewska-Straße brannten Ställe und ein Holzhaus.

In den Pferdeställen, die einem Goldberg (Nowo-Zarzewska 31) gehören, kam gestern aus bisher unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen. Von dem Brand erfaßt wurde auch das Dach eines Holzhauses (Suwalska 19). Die Feuerwehr konnte das Haus vor der Vernichtung bewahren, wogegen der Stall vollständig niederbrannte. Die Pferde nahmen keinen Schaden. (u)

Zechpreller im „Louvre".

In den vorgestrigen Abendstunden erschienen im Restaurant „Louvre" drei Herren, die sich einen Tisch bestellten, sich daran niederließen und beste Speisen und Getränke zu genießen begannen. Als die Rechnung bereits auf die Summe von 87.15 Zloty angelaufen war, versuchte der Kellner Rechnung zu machen, doch die drei Herren erklärten, er möge noch ein Gedeck auflegen, da ein weiterer Gast erscheinen werde. „Der Herr Inspektor versprach, pünktlich um 1 Uhr zu erscheinen." Als der Kellner daraufhin verschwand, um weitere Speisen und Getränke herbeizuschaffen, verschwanden die drei Zechpreller auf Nimmerwiedersehen. Die davon benachrichtigte Polizei hat Nachforschungen nach den drei Gaunern angestellt. (a)

Radfahrer schlägt mit dem Kopf gegen eine Telephonsäule.

Auf der Rzgower Chaussee stürzte der 18jährige Radfahrer Feliks Miazga durch Unaufmerksamkeit. Er schlug mit dem Kopf an eine Telegraphensäule, wobei ihm die Gehirnschale zerschmettert wurde. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus. (a)

Schießerei auf einem Kohlenzug.

Einen Kohlenzug, der von der Station Widzew nach dem Kalischer Bahnhof unterwegs war, hatten drei Kohlendiebe erklettert. Als ein Wächter sie bemerkte, schoß er einige Male in die Luft. Die Diebe feuerten gleichfalls. Als aber weitere Eisenbahner zu Hilfe kamen, sprangen sie vom Zug und verschwanden im Dunkel der Nacht. (a)

Spiele nicht mit Schießgewehr . . .

Die städtische Rettungsbereitschaft wurde gestern nach dem Hause Petrikauer Straße 84 gerufen, wo der 15jährige Jan Mateczak seinem 10jährigen Kameraden Andrzej Pfeifer durch einen Schuß aus einem Flobertgewehr eine Wunde beigebracht hatte. Mateczak schoß im Garten nach dem Ziel. Plötzlich brach der andere Junge blutend zusammen. Er war von einer Kugel getroffen worden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine tiefe Bauchwunde fest und nahm den Knaben ins Krankenhaus. Die Polizei hat den unglücklichen Schützen verhaftet. (a)

Ueberfahren.

An der Ecke Petrikauer und Emilienstraße wurde der Narutowicza 5 wohnhafte Josek Abramowicz von einem Auto überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte mehrere Beinbrüche und innere Verletzungen fest. A. wurde in das Poznanskische Krankenhaus geschafft. Der Chauffeur Kazimierz Pell (Tomaschow) wurde verhaftet. (a

Zweijähriger trinkt Gift — aus Versehen.

In der Danielewicz-Straße trank in Abwesenheit der Eltern der zweijährige Jerzy Pronkowski Gift. Ein von der Mutter gerufener Arzt stellte bedenklichen Zustand fest und brachte ihn in das Anne-Marien-Krankenhaus. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Die Flucht aus der irdischen Hölle.

Junges Mädchen.

Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach dem Hause Andrzejastraße 1 gerufen, wo sich in dem Abort des Hauses die 18jährige Hedwig Döring (Wolczanskastr. 144) in Schmerzen wand. Das Mädchen hatte, wie der Arzt feststellte, eine giftige Flüssigkeit zu sich genommen.

Das Leben dieses Mädchens ist eine Tragödie. Ihr Vater war ein Gewohnheitstrinker, der seine Kinder und die Frau malträtierte, den Kindern bereits das Schnapstrinken beibrachte. Durch äußerste Not gezwungen, ging das Mädchen nach dem Tode des Vaters auf die Straße. Doch auch dieses Unternehmen ging nicht, und so versuchte es — etliche Male schon — Selbstmord zu begehen, wurde jedoch immer wieder zum Leben zurückgerufen. Gestern wurde es nach einer Magenspülung in die Wohnung ihrer Mutter gebracht, wo es in bedenklichem Zustande darniederliegt. (a)

Eine Wasserleiche.

In den gestrigen Morgenstunden bemerkten Passanten, die an den Müllerschen Teichen in der Dombrowskastraße vorübergingen, daß auf dem Wasser Männerkleider schwammen. Da der Verdacht entstand, daß vielleicht ein Mord oder Selbstmord vorliegen könne, wurde Polizei gerufen, die bald darauf die Feuerwehr alarmierte. Nach vierstündigem Suchen gelang es, die Leiche eines jungen Mannes herauszufischen. Es stellte sich heraus, daß der Tote der 19jährige Friseurlehrling Stefan Wnyczak war. Um den Leib des Toten war ein Riemen befestigt, an dem zwei schwere Steine gebunden waren. Er hatte sich vor der Tat der Oberkleider entledigt, die zur Aufdeckung der Tat führten. Die Leiche wurde mit Beschlag belegt und die Eltern, die Slowianskastr. 5 wohnen, benachrichtigt. (a)

Von der von der Hitler-Regierung verbotenen satiren Zeitschrift

„Der wahre Jakob"

sind noch einzelne Nummern zu haben. Preis pro Nummer 35 Groschen.

„Volkspresse"
Petrikauer 199.

Die schwarze Reiselasche

Der Liebesroman eines ehrenhaften Hochstaplers

VON ERNST OTTO BERGEMANN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[13

„Die Herren werden erwartet", sagte er und führte sie in einen Salon, in dem echte Aubussonmöbel standen. An den Wänden, die mit grauer Seide bespannt waren, hingen ein paar anscheinend wertvolle Oelbilder. Paul sah sich bewundernd um; die Büros seiner Großbank hatten herzlich wenig Aehnlichkeit mit diesem Salon.

Nach wenigen Minuten öffnete sich die dem Eingang gegenüberliegende Flügeltür, und ein großer, martialisch aussehender Mann mit aufgezwirbeltem Schnurrbart trat in das Zimmer und begrüßte Surkoff und die beiden anderen Herren.

„Herr Sven Soop, Großkaufmann aus Göteborg", stellte Surkoff vor, und Lafont gab ihm seine riesengroße Hand mit den in Frankreich üblichen Worten: „Entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen!" Er führte die Herren dann in das Nebenzimmer, in dem sich in der Mitte ein großer Tisch befand, und ließ sie an diesem Platz nehmen. Hier saß bereits ein älterer, gutgekleideter Herr in weißem Haar.

Lafont stellte ihn vor. Es war, wie sich Paul gedacht hatte, Ribolett. Er erhob sich kaum von seinem Sitz und sah Paul prüfend an; dann sagte er ihm einige freundliche Worte über die weite Reise, die er gemacht habe, und über die Genugtuung, die sie alle empfänden, daß er sich an der Gesellschaft beteiligen wolle.

Bevor Paul antworten konnte, rief Surkoff dazwischen: „Ganz so weit ist es noch nicht. Herr Soop hat noch Bedenken!"

Und er erklärte den Anwesenden, was Soop an dem Vertrag auszusetzen habe.

„Aber das ist doch vollkommen unwichtig — das macht doch nicht das Geringste aus!" riefen Wazinsky und Plazek gleichzeitig und gaben die gleiche Begründung, wie Surkoff vorher in der Hotelhalle.

Ribolett nahm Pauls Partei und warf Surkoff vor, er habe ihm noch immer keine Abschrift der Konzession zukommen lassen, sonst wäre das ihm wohl auch nicht entgangen. Lafont sekundierte. Er habe zwar den Vertrag gelesen, aber er müsse — offen gestanden — sagen, daß er nicht darauf geachtet habe. Der Einwand sei aber beachtenswert. Ribolett sah Paul anerkennend an, und dessen Sicherheit wuchs.

„Jedenfalls, meine Herren", sagte Paul, zu den beiden Franzosen gewandt, „kann ich mich nicht beteiligen, ehe diese Klausel nicht abgeändert ist."

„Dem können wir leicht abhelfen", warf Surkoff ein, „und zwar in ganz kurzer Zeit. Ich bin mit Trubakow sehr gut bekannt. Trubakow ist noch immer russischer Kommissar für den auswärtigen Handel, und jetzt Gesandter in London. Ich bin jederzeit bereit, hinüberzufahren und mir von ihm die gewünschte Verlängerung geben zu lassen."

Ueber diesen Vorschlag wurde des längeren debattiert. Schließlich einigten sich alle dahin, daß Surkoff und Soop, der sich dazu, auf Vorschlag Riboletts, bereit erklärt hatte, am nächsten Tage nach London fahren und mit Trubakow verhandeln sollten.

Während der Debatte hatte Paul ganz das Gefühl des kleinen Beamten verloren, das ihn bisher so oft gestört hatte. Er fühlte sich völlig sicher in der Rolle des Großkaufmanns, der mit anderen Großindustriellen als gleichwertig an einem Tisch sitzt und verhandelt. Deshalb war er auch ohne weiteres bereit, mit nach London zu fahren, ohne darüber nachzudenken, daß dies ursprünglich gar nicht seine Absicht gewesen war.

Als er und Surkoff aus dem Hause auf die Straße traten und die beiden Russen sich verabschiedet hatten, sagte Surkoff zu Paul:

„Herr Soop, Sie sind hoffentlich heute abend mein Gast. Ich werde mir erlauben, Sie um acht Uhr abzuholen. Meine Tochter Nadja wird sich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen." Und Paul sagte zu.

Drittes Kapitel.

Auf dem Montmartre befindet sich das allen Parisern bekannte russische Restaurant „Le Caucasien". Hier saß am Abend desselben Tages auf dem rings um den Saal laufenden roten Samtsofa der Bankbeamte Paul Lestmann wie im Traum; denn rechts neben ihm auf dem Sofa breitete sich ein grauer Fehmantel aus, aus dem wie aus einem Blütenkelch die Gestalt einer jungen Frau in weißer, mit goldenen Pailetten bestickter Seide emporwuchs.

Es war eine Frau, wie sie der gute Junge bisher nur im Film oder auf Modebildern gesehen hatte. Er wagte kaum, sie, die mit ihrer Schulter fast seinen Arm berührte, anzusehen. Auf dieser Schulter schwebte eine große rote Rose; darüber konnte Paul Lestmann gerade noch ein Stückchen des kleinen Ohres bewundern, das die dunkelbraunen, gewellten, aber hinten kurzgeschnittenen Haare frei ließen.

Vorhin, in dem dunklen Wagen vor dem Hotel hatte er, als er zu ihr einstieg und sich neben sie setzte, aus dem Rahmen des hochgeschlagenen Pelzkragens nur ein Paar große, ihn neugierig anblickende Augen erkennen können und eine kleine, im weißen Handschuh steckende Hand an die Lippen geführt.

Jetzt, in dem strahlenden Licht der von roten Schirmchen beschatteten Wandleuchter, hatte er sie nur mit einem kurzen Blick gestreift, als sie sich auf das Sofa niederließ und der graue Pelz von ihren Schultern glitt.

An ihrer anderen Seite hatte der Vater Platz genommen, so daß sie alle drei in einer Reihe saßen. Paul bemerkte mit Erstaunen, daß alle Gäste nebeneinander an der Wand saßen, während die Kellner geräuschlos vom Innenraum aus bedienten. Während der Vater mit dem Kellner über die Zusammensetzung des Diners verhandelte, wandte die Frau sich Paul zu, um die Unterhaltung zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Gorgon-Prozeß in Krakau.

Hat die Gorgon ihrer Tochter eine Hand gebrochen?

Die gestrige Verhandlung begann um 10.20 Uhr. Anwesend war auch der Vizevorsitzende des Lemberger Bezirksgerichts, Antoniewicz. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Prozeß bis Sonnabend zu Ende sein wird.

Nach Eröffnung der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Zeuge Kurczynski aus Lemberg, der darüber aussagen sollte, ob die Angeklagte ihrem Töchterchen Romusia eine Hand gebrochen hat, an Lungenentzündung krank ist und sich zur Verhandlung nicht hat stellen können.

Es kommt zu einer Diskussion, an der sich der Vorsitzende, der Staatsanwalt und die Verteidigung beteiligen. Schließlich einigt man sich darauf, den Zeugen durch den Lemberger Untersuchungsrichter verhören zu lassen. Romusia soll von den Warschauer Gerichtsbehörden untersucht werden. Auf Antrag des Sachverständigen Olbrycht telephonierte das Gericht nach Warschau, um Henryk Zaremba verhören und Romusia durchleuchten zu lassen. Es folgt der übliche Gelehrtenstreit.

Verteidiger Wozniakowski befragt den Direktor des Staatlichen Lebensmittelprüfungsamts Zmigrod über die Fachkenntnisse des Sachverständigen Lewandowski. Nach der Erklärung, daß Lewandowski ein Fachmann und Spezialist von Blutuntersuchungen sei, gibt Zmigrod eine Erklärung ab, daß er Prof. Olbrycht nicht habe beleidigen wollen. Der Professor nimmt diese Erklärung zur Kenntnis und sagt seinerseits, daß er seine Aussagen und Gutachten ganz objektiv gehalten habe.

Danach schreitet das Gericht zur Vernehmung des Vizevorsitzenden Antoniewicz und der Lemberger Sachverständigen Westfalewicz und Opienski.

Mord.

Gestern hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht der 37jährige Waclaw Kwiatkowski wegen Mordes zu verantworten. Am 18. November v. Js. meldete die Frau Franciszka Krajewska dem Polizeiposten in Chojny, daß ihr Mann von Kwiatkowski nach einem Gelage niedergestochen worden sei. Als die Polizei an den Tatort erschien, fand sie die Leiche des Kazimierz Krajewski vor. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Krajewski für den Abend einige Gäste mit ihren Frauen eingeladen hatte und daß nach einem vorhergehenden Gelage bei Kwiatkowski noch eine große Menge Schnaps getrunken wurde, wonach es jedoch zu einem Streit zwischen dem Gastgeber und Kwiatkowski gekommen war. Kwiatkowski hatte Krajewski auf den Hof hinaus gezerrt und ihn dort erschlagen.

Der Mörder war nicht geständig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 8 Jahren Gefängnis. (a)

Der Bock als Gärtner.

Bei der Firma Grunert in Alexandrow (Szczensliwa 3) war ein Tadeusz Szycinski als Nachtwächter angestellt. Die Firma mußte jedoch trotz des ständigen Wachtdienstes die Feststellung machen, daß verschiedene Waren verschwanden. Grunert machte weder die Polizei noch den Nachtwächter darauf aufmerksam, sondern begann auf eigene Faust den Dieb auf den Leim zu locken. Er legte absichtlich verschiedene Waren aus, die ins Auge fallen mußten, verbarg sich in einem Hinterhalt und wartete. Als er wieder einmal einen solchen Versuch unternommen hatte, bemerkte er, wie der Nachtwächter ein Bündel Waren um seinen Leib schnürte, den Pelz darüber zog und weiter „wachte", als wäre nichts vorgefallen. Am Morgen benachrichtigte Grunert die Polizei. — Szycinski hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten, das ihn zu 5 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Ueberall war er zuhause.

Der jetzt 38jährige Henoch Rawicz war im Alter von 18 Jahren aus Lodz nach Deutschland ausgewandert. Von da nach Frankreich, Belgien, Amerika. Ueberall stahl er, überall saß er im Gefängnis. Schließlich wurde er nach seiner Heimat abgeschoben. Man sagt: der Wolf läßt eher von den Haaren als von den Mücken.

Auf dem Baluter Ring versuchte er am 26. März einem nach Zgierz fahrenden Kaufmann die Brieftasche mit einem Inhalt von 700 Zloty zu stehlen. Dabei wurde er erwischt. Gestern stand er deshalb vor Gericht, wo sein Lebensroman bei den Zuschauern großes Interesse fand. Er wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Stromdiebe.

Am 3. November 1932 entdeckten Angestellte des Elektrizitätswerkes, daß der Dolnastr. 2 wohnhafte Antoni Mikolajewski und dessen Ehefrau Anastasia ihre Wohnung und die dabei befindliche Waschanstalt unmittelbar von der Steigleitung aus mit elektrischem Licht versahen. Das hiervon in Kenntnis gesetzte 3. Polizeikommissariat leitete eine genaue Untersuchung ein und übergab die Angelegenheit dem Stadtgericht. Im Laufe der Gerichtsverhandlung am 14. Februar 1933 wurde die Schuld der Angeklagten bewiesen, worauf das Gericht den Beschluß faßte, die Angeklagten des systematischen Stromdiebstahls zum Schaden der Lodzer Elektrischen Gesellschaft für schuldig zu erklären. Für dieses Vergehen verurteilte das Gericht die Schuldigen zu je 3 Monaten Haft und zur Zahlung von je 10 Zl. Gerichtskosten, während sie die Kosten des Verfahrens gemeinsam zu tragen haben. Den Verurteilten wurde eine zweijährige Bewährungsfrist gelassen. Außerdem sprach das Stadtgericht dem Elektrizitätswerk eine von den Eheleuten Mikolajewski gemeinsam zu entrichtende Entschädigung zu, und zwar 60 Zloty nebst Zinsen für verursachten Schaden und 35 Zloty Kosten der Klage.

Kunst.

Heute keine Vorstellung im Thalia-Theater.

Die für heute anberaumte Vorstellung des Schwanks „Familie Hannemann" kann aus vom Theaterverein unabhängigen Gründen nicht stattfinden. Ueber den Termin der nächsten Vorstellung werden noch rechtzeitig Bekanntmachungen ergehen.

Oratorium „Abraham". Am Sonnabend, dem 29. d. Mts., abends 7.30, wird in der hiesigen Baptisten-Kirche, Nawrot 27, das Oratorium „Abraham" aufgeführt. An dieser Darbietung werden die vereinigten Chöre der drei Lodzer Baptistengemeinden mitwirken. Das Oratorium „Abraham" ist ein amerikanisches Musikwerk. Text und Musik sind bearbeitet von Dr. G. Albrecht und T. G. Rauser. Vertont sind in diesem Werk die wichtigsten Epochen des Patriarchen Abraham. 1. Abrahams Berufung, 2. Abrahams Friedfertigkeit, 3. Abrahams Mut, 4. Abrahams Glaubensstärkung, 5. Abrahams Fürbitte, 6. Abrahams Glaubensbewährung. Die musikalische Zusammenstellung besteht aus Sopran-, Tenor-, Baß-Soli, Duetten, Terzett, gemischten Chören und Männerchören. Dieses Oratorium kann natürlich nicht mit den Meisterwerken eines Bach, Händel oder Haydn verglichen werden. Das will es auch nicht. Es ist im Volkston gehalten und will ausschließlich der kirchlichen Erbauung dienen. Es bietet dennoch farbenreiche Abwechslung. Leicht einsetzende, fließende Melodien dürften den Kängern und Hörern das Herz für den zu besingenden Gegenstand warm machen. Textbücher, die gleichzeitig zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf in der Kanzlei, Nawrot 27, wie in den Firmen K. Freigang, Petrikauer 131, und L. Lenz, Petrikauer 137, zu haben. Desgleichen am Tage der Aufführung im Vorraum der Kirche.

Konzert von Bronislaw Huberman. Wie vorauszusehen war, hat das für Sonntag, den 30. d. Mts., in der Philharmonie angekündigte Konzert von Bronislaw Huberman so großes Interesse wachgerufen, daß die Mehrzahl der Eintrittskarten bereits vergriffen ist. Beginn des Konzerts abends um 8.30 Uhr. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Sport.

Amsterdam will Olympische Spiele 1936.

In Sportkreisen Hollands sind seit kurzem Bestrebungen im Gange, die sich gegen die Austragung der 11. Olympischen Spiele in Berlin richten, wobei man darauf hinweist, daß man es den Angehörigen fremder Rassen unmöglich zumuten könne, sich an den olympischen Wettkämpfen in einem Lande zu beteiligen, das sich so scharf gegen fremdrassige Einflüsse wendet. Diese Bestrebungen, die, wie wir schon mitteilten, auch in anderen Ländern, wie in Amerika und Schweden, Befürworter gefunden haben, kommen nunmehr in einem Leitartikel des offiziellen Organs des Amsterdamer Fußball-Bundes, dem „Amsterdamsche Sportblad", offen zum Ausdruck.

In diesem Artikel, der den Titel „Die Spiele der 11. Olympiade in Berlin oder Amsterdam?" trägt, wird dargelegt, daß man sich die Frage zu stellen beginne, ob man Sicherheit dafür habe, daß die nächsten Olympischen Spiele tatsächlich in Berlin abgehalten werden könnten. Die Bestimmungen des Olympischen Protokolls verlangten nachdrückliche Garantien für den rein internationalen Charakter der Spiele. Sie forderten weiterhin, daß alle Teilnehmer, unabhängig von ihrer Nationalität oder Rasse und von religiösen und politischen Gesichtspunkten, unter vollkommen gleichen Bedingungen mitwirken könnten. Bereits jetzt würden in Deutschland Stimmen laut, die den Schluß zuließen, daß man dort eine andere Richtung einschlagen wolle.

Der Artikel schließt wörtlich wie folgt:

„Würde deshalb der gesamten internationalen Sportwelt nicht mit einem Aufschub der Organisation in Berlin besser gedient sein und würde es sicherheitshalber nicht besser sein, die Organisation der 11. Olympiade jetzt noch einer anderen Stadt zu übertragen? Und würde, da wo anders in dieser kurzen Zeit eine derartig umfangreiche Organisation kaum noch zustande zu bringen ist, Amsterdam, wo der vortrefflich funktionierende Apparat vom Jahre 1928 her so gut wie noch vollkommen intakt ist, nicht die geeignetste Stadt sein, um die Aufgaben von Berlin zu übernehmen?"

Die ersten Sportspielmeisterschaften für 1933.

Mit der Austragung der Korbballspiele für Männer und der Netzballspiele für Frauen gelangen am Sonnabend die ersten Sportspielmeisterschaften der A-Klasse für das laufende Jahr zur Durchführung. Im Hinblick auf die ausgeglichene Form und Spielstärke der einzelnen Korbballmannschaften wird es im Kampfe um den Meistertitel und den Abstieg zu interessanten Begegnungen kommen. Der Ausgang der Meisterschaft ist völlig offen.

Die Frauennetzballmeisterschaft wird in zwei Gruppen durchgeführt. Im Endkampf dürften sich HKS., Triumph oder LKS. gegenüberstehen.

Sportspielkampf HKS. — LKS.

Im Rahmen der Einweihungsfeierlichkeiten des vom Pfadfinder-Sportklub in der Petrikauer 180 neuegeschaffenen Sportplatzes treten obige Mannschaften am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Korb-, Netzball und Hazena an.

Radrennen um das staatliche Sportabzeichen.

Am 3. Mai organisiert die Radfahrersektion des LKS in Ruda-Pabianicka ein 20 Kilometerrennen um das staatliche Sportabzeichen. Ein jeder Sportler, der das Abzeichen erringen will, kann daran teilnehmen. Die Anmeldung der Teilnehmer erfolgt am Start um 9 Uhr früh.

Vom Städtekampf Lodz — Warschau.

Der erste Städtekampf im Ringkampf zwischen Lodz und Warschau, der bekanntlich am Sonntag um 11 Uhr vormittags im Turnverein „Kraft" steigt, sieht folgende Kämpfe vor:

Bantamgewicht: Kluczewski — Opacki
Federgewicht: Ziolkowski — Majer
Leichtgewicht: Buza — Kruszynski
Weltergewicht: Gogol — Jagodzinski
Mittelgewicht: Pisaerk — Jakubowist
Halbschwergewicht: Syrecki — Krysiak
Schwergewicht: Malinski — Turek.

Olympiasiegerin Madison übertrumpft

Leonore Knight (links), die junge amerikanische Schwimmerin, die jetzt zum zweitenmal einen Weltrekord ihrer berühmten Landsmännin Helen Madison (rechts) unterbot. Sie kraulte die 300 Yards in 5:38,4 und blieb damit um 6 zehntel Sekunden unter der alten Leistung Fräulein Madisons, die einst mehr als ein Dutzend Rekorde hielt.

Deutsche Eltern! Erfüllt Eure Pflicht!

Im neuen Schuljahre sind alle Kinder, die im Jahre

1926

geboren wurden, schulpflichtig. Habt Ihr Eure Kinder für die deutsche Schule schon angemeldet? Die Anmeldungen können nur noch bis Sonnabend erfolgen. Niemand darf die Anmeldung seines Kindes bis zu diesem Termin versäumen. Kein deutsches Kind darf der deutschen Schule verloren gehen! Anmeldungen nimmt die Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock, **täglich von 8 bis 15 Uhr entgegen.**

Aus dem Reiche.

Mühlenbrand bei Brzezinh.

Einen Tag vor der Versteigerung.

In der vorgestrigen Nacht brannte in der Siedlung Jezow, Kreis Brzezinh, die zweistöckige Mühle Zenon Sobinskis vollständig nieder. Lediglich die Mauerreste sind mit den Trümmern der Maschinen übriggeblieben. Der Schaden beziffert sich auf über 305 000 Zloty. Ein Wagen der Wehr stürzte von Skierniewice nach Jezow unterwegs in einen Graben. Drei Feuerwehrleute erlitten dabei so schwere Quetschwunden, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Sowohl die Lodzer als auch die Warschauer Staatsanwaltschaften suchen nach der Ursache des Brandes. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man es mit einer Brandstiftung zu tun, die entweder von dem Besitzer oder dessen Pächter verübt wurde. Beide sind seit dem Brande verschwunden. Alle Nachforschungen blieben erfolglos.

Für den gestrigen Tag war eine Versteigerung der Mühle angesetzt worden, da das Unternehmen sehr stark verschuldet war. Die Versicherungssumme des Gebäudes — die Maschinen ausgenommen — beträgt 160 000 Zloty. Die Maschinen sind in einer anderen Gesellschaft versichert worden. (a)

35 Gebäude verbrannt.

Großfeuer bei Warschau fordert ein Menschenopfer.

In dem Dorfe Boncza des Kreises Grojeck kam es zu einem großen Brande. Das Feuer entstand in dem Anwesen des Bauern Josef Garczynski. Im Handumdrehen brannte das halbe Dorf. Es verbrannten 15 Landwirtschaften mit 35 Gebäuden. Der 9jährige Sohn des Garczynski, Marjan, kam zu Tode. Weiter kamen 11 Kühe und 5 Pferde in den Flammen um. (u)

Neue Schändung einer Kirche.

Im Dorfe Neubrück, Kreis Graudenz, wurde die Baptistenkapelle von bisher unbekannten Tätern vollständig mit Teer besudelt. Die Täter drangen darauf gewaltsam in das Innere der Kapelle, entwendeten eine große Menge Gesangbücher und verbrannten diese. Der Schaden beträgt über 2000 Zloty.

Nach den Kirchenschändungen von Schleusenau, Ludom und Lessen ist dies der vierte Frevel an einer deutschen Kirche.

Tomaschow. Saisonarbeiter verlangen Arbeit. Vor dem Tomaschower Magistrat fand vorgestern eine Kundgebung der Saisonarbeiter statt, die Beschäftigung bei den städtischen öffentlichen Arbeiten verlangten. In den Magistrat wurde eine Abordnung entsandt, die sich über den Termin für den Beginn der Arbeiten informieren sollte. Da aber der Präsident nicht anwesend war, die Arbeiter aber ohne Bescheid nicht weggehen wollen, wurde Polizei gerufen. Die Arbeiter wurden auseinandergetrieben. (u)

Lask. Mannesleiche im Wald. Im Walde in der Nähe des Dorfes Kwiatkowice fanden Bauern die Leiche eines an einem Baum hängenden Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 28 Jahre alten Boleslaw Haczyk aus Tschenstochau handelt. (u)

Petrikau. Brand eines Bauerngehöfts. Im Dorfe Kamocin brach gestern im Hause des Bauern Ludwig Mayer während der Abwesenheit der Bewohner ein Brand aus. Die Feuerwehr fand das Gebäude in hellen Flammen. Das Feuer breitete sich auch auf die Ställe und Scheunengebäude aus und vernichtete alles. Der Schaden beziffert sich auf 12 000 Zloty. Die Entstehungsursache ist bekannt. (a)

Kalisch. Ein reicher Bettler. In der Nähe des Dorfes Garwolin, Kreis Kalisch, fand ein Bauer, der mit seinem Wagen unterwegs war, auf dem Wege in einem Seitengraben einen alten Mann besinnungslos auf. Er lud ihn auf den Wagen und fuhr damit nach Opatowek. Dort angekommen, holte er Polizei, die — einen Arzt. Der Doktor stellte jedoch fest, daß der Greis kurz vorher den Tod erlitten hatte. Der Tote war ein früherer russischer Gendarm, der 67jährige Nikolaj Awischenko, der sich seit Jahren bald hier, bald dort herumtrieb. Auf der Brust des Toten fand man einen Beutel, der mit Goldrubeln und Brillanten angefüllt war. Die Steine hatten einen Wert von über 7000 Zloty, während Münzen im Werte von über 4000 Zloty darin waren. Sollten sich keine Erben finden, dann fällt der gefundene Schatz dem barmherzigen Bauern zu. (a)

Stargard. Leiche auf den Schienen. An der Eisenbahnstrecke Skorcz—Czersk hiesigen Kreises wurde der 18 Jahre alte Stefan Witkowski aus Zelgoszcz tot aufgefunden. Der Kopf war abgetrennt und der Körper mit Bindfaden an die Schienen gebunden. Unter welchen Umständen der Tod des jungen Mannes eingetreten ist oder was die Ursache seines Todes war, konnte bisher noch nicht ermittelt werden, da die Angehörigen die Leiche vor Erscheinen der Polizei bereits entfernt und nach Hause geschafft hatten.

Warschau. Ein Teil der gestohlenen Monstranz gefunden. Der Polizei ist es gelungen, vier der Einbrecher, die die Monstranz aus der Marienkirche der Warschauer Neustadt stahlen, zu fassen. Die Hehler versuchten deshalb das Diebesgut loszuwerden. Von einem Schüler wurde das Postament der Monstranz beim Graben im Sande gefunden. Der gefundene Teil ist jeglicher Kostbarkeiten entblößt. (u)

— Jarosky soll vor ein Schweizer Gericht. Der Regisseur des Revuetheaters „Banda" wurde auf Wunsch der schweizerischen Behörde vor Gericht geladen. Jarosky fuhr während eines Aufenthalts in der Schweiz im vorigen Jahr mit dem Auto eines schweizerischen Bürgers zusammen. Nun hat der Schweizer Jarosky auf Schadenersatz verklagt. (u)

— Solidarische Spitzbuben. Gestern nacht wurde hier der Spitzbube Piotr Boda verhaftet. Die ihn führenden Polizisten wurden plötzlich von den Kameraden des Verhafteten überfallen. Messer blitzten. Die Polizisten machten von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei der Männer wurden durch Schußwunden verletzt und ins Spital geschafft. (u)

Kattowitz. Er konnte dem Tod nicht entfliehen. Bei der Holzgewinnung in einem Notschacht in Siemianowice erlitt der 29jährige Ewald Schade eine Gasvergiftung. Er war noch stark genug, um um Hilfe zu rufen. Von Arbeitern, die sich auf der Erdoberfläche befanden, wurde ihm ein Seil herabgelassen. Schade band sich daran fest. Beim Hinaufziehen des Mannes aber riß das Seil, der Arme fiel herab und blieb tot liegen. (u)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Jünglingsverein. Wie bereits mitgeteilt, begeht der ev.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde am Sonntag, dem 30. April, sein 47. Stiftungsfest. Die dramatische Sektion hat dazu das Singspiel „Kein Mutterhaus, kein Heimatland" und das Lustspiel „Zum goldenen Schwan" vorbereitet. Der Sprechchor, der Posaunen- und Gesangvor wird gleichfalls auftreten. Alles in allem — das Stiftungsfest wird ein seltenes Ereignis werden.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 27. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
11.40 Pressesumschau, 11.57 Zeitzeichen, Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.55 Schülerkonzert, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 17 Schallplatten, 17.40 Aktueller Vortrag, 17.55 Programm, 18 Vortrag für Abiturienten, 18.20 Aktualitäten, 18.25 Tanzmusik, 18.45 Lodzer Brefkasten, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Nachrichten, 20 Leichte Musik, 21.30 Hörspiel, 22.15 Schallplatten, 22.55 Wetter- und Polzeibericht, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.55 Lieder zur Harfe, 16.30 Unterhaltungsmusik, 19 Reichssendung, 20.10 Zur Unterhaltung, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983.5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hauskonzert, 19 Reichssendung, 20 Orchesterkonzert, 23 Konzert.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungskonzert, 15 Kinderbastelstunde, 16.30 Konzert, 20.05 Abendmusik, 20.40 Hörspiel: „Jobsiade" 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.30 Mandolinenkammermusik, 16.45 Konzert, 19.35 Orchesterkonzert, 21.35 Ballettmusik, 22.05 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Saxophonvorträge, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18 Schallplatten, 20 Orchesterkonzert, 21.30 Kammermusik, 22.15 Schallplatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Donnerstag, den 27. April, um 7 Uhr abends: Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Ortsgruppe Lodz-Nord! Donnerstag, den 27. April, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Polnastraße 5, eine außerordentliche Sitzung sämtlicher Vorstandsmitglieder sowie aller Vertrauensmänner statt. Die Mitglieder werden ebenfalls gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte umfaßt. Als Referent wird der Parteivorsitzende Genosse Artur Kronig erscheinen.

Lodz-Süd. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, dem 29. April, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 27. April, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale (Lomzynska 14) eine Versammlung statt. Es ist eine bedeutend wichtige Angelegenheit zu erledigen. Frauen, erscheint vollzählig!

Chojny. Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung. Sonntag, den 30. April, punkt 9 Uhr früh, wichtige Vorstandssitzung im Beisein der Vertrauensmänner. Anschließend um 10 Uhr Mitgliederversammlung, an welcher teilzunehmen alle Mitglieder verpflichtet sind.

Gewerkschaftliches.

Deutsche Abteilung des Textilarbeiterverbandes. Donnerstag, den 27. April, 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung. Die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Ein toller Befreiungsversuch.

Flugzeugangriff auf ein Gefängnis.

Beamte niedergeschossen. — Von einem Maschinengewehr heruntergeholt.

Auf das Bundesgefängnis in Leavenworth in dem amerikanischen Bundesstaat Kansas wurde ein eigenartiger Anschlag verübt, um Gefangene zu befreien.

Gefängnisbeamte bemerkten mehrere Tage lang, daß über dem Gebäude stundenlang ein Flugzeug kreuzte. Sie meldeten es an die Flugzeugstation in Fort Leavenworth, die nicht mußte, um welche Maschine es sich handelte. Man konnte auch trotz eifriger Recherchen nicht feststellen, wo das Flugzeug aufstieg und landete. Darauf, daß die Maschine im Zusammenhang mit einem Ausbruchskomplott stehen konnte, kam niemand, denn niemals bisher hatte man davon gehört, daß auf diese Weise eine Gefangenenbefreiung in die Wege geleitet wurde. Aber die Gefängnisverwaltung hatte nicht mit der Findigkeit der Banditen gerechnet. Das Flugzeug, übrigens eine in San Franzisko gestohlene Maschine, wie überhaupt der Diebstahl privater Flugzeuge in den Vereinigten Staaten nicht allzu selten vorzukommen pflegt, war mit zwei ehemaligen Sträflingen der Strafanstalt in Leavenworth bemannt, die beschlossen hatten, zwei Kollegen zu befreien. Vor ihrer Entlassung hatten sie alles genau mit ihnen besprochen, es gelang auch, einige Gefängniswärter zu bestechen; die zu Befreienden waren sehr reiche Männer, die wegen großer Betrügereien zu langjährigen Strafen verurteilt waren. Ihnen war der Aufenthalt im Auslande lieber als die Arbeit im Gefängnis.

Alles war so eingerichtet, daß die „Freiheitsanwärter" an bestimmten Tagen unter der Obhut der bestochenen Beamten im Freien in der Nähe der Anstalt arbeiten sollten. Dann sollte das Flugzeug bei ihnen niedergehen und sie schnell mitnehmen.

Alles wäre vermutlich auch klar gegangen, wenn nicht die Direktion des Gefängnisses von der Untreue der Beamten erfahren und diese verhaftet hätte. Für sie wurden den beiden Sträflingen zuverlässige Beamte mitgegeben.

Die Maschine erschien auch zu der festgesetzten Zeit und man verständigte sich, wie verabredet, durch Signale. Aber den beiden Sträflingen war es offenbar unbemerkt gelungen, ihre Retter im Flugzeug davon zu verständigen, daß nicht alles in Ordnung sei. Jedenfalls ging die Maschine nicht nieder, sondern kreuzte ganz tief über den Köpfen der Beamten. Nicht genug damit, begann man aus dem Flugzeug die Beamten zu beschießen, und einer von ihnen wurde schwerverletzt, während der andere das Feuer erwiderte. Durch die Schüsse wurde natürlich die Gefängniswache sofort alarmiert, die nun mit einem Maschinengewehr das Flugzeug beschoß und es auch empfindlich traf. Denn die Maschine ging plötzlich im steilen Gleitflug auf einer Wiese nieder. Die beiden Piloten waren schwerverletzt. Einer von ihnen starb noch auf dem Wege ins Hospital.

Der andere konnte vernommen werden und durch seine Aussagen zusammen mit denen der beiden Sträflinge und der ungetreuen Beamten konnte sich das Gericht ein genaues Bild über den einzigartigen Befreiungsplan machen.

Die Schuldigen werden sich demnächst zu verantworten haben. Dem Prozeß wird in Amerika Interesse entgegengebracht.

Der beste Freund
zu jeder Zeit ist
ein gutes Buch!
Reiche Auswahl in Büchern guter Schriftsteller.
„Volkspresse"
Lodz, Petrikauer 109.